

"Nicht mitzuhassen, mitzulieben leb ich!"

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **68 (1991)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Nicht mitzuhassen, mitzulieben leb ich!»

P. Bruno Stephan Scherers erstes Sinnsprüche-Büchlein*

Vom neuen gefälligen Geschenkbüchlein von Pater Bruno, das, nach Monaten geordnet, 366 Sinnsprüche und 12 Monatsbilder des Meisterfotografen Richard Aschwan- den, Altdorf, enthält, drucken wir hier das *Nachwort* ab sowie ein paar Sprüche aus dem Dezemberteil.

Wichtig im Leben eines jungen Menschen ist es, seine Berufung zu erkennen und – darauf gestützt – den richtigen Beruf zu wählen, jene Berufstätigkeit nämlich, die ihm hilft, seine Anlagen und Fähigkeiten auszubilden und zum Aufbau der eigenen Persönlichkeit wie der Gemeinschaften, in denen er lebt, einzusetzen. Die Berufung, Mensch zu werden und Mensch zu sein, geht der Berufung zu menschlicher Leistung voraus, sie unterfängt, begleitet und übersteigt jede Berufstätigkeit.

Zu Beginn des Epheserbriefes wird denen, «die an Christus Jesus glauben», gesagt, Gott habe sie schon «vor der Erschaffung der Welt» erwählt, «heilig und untadelig» vor Gott zu leben, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden und einst «zu Ihm zu gelangen» – dies alles «zum Lob seiner herrlichen Gnade» (vgl. Eph 1, 3–6).

Damit ist die Berufung und das Lebensziel nicht nur der Christen, sondern aller Menschen angedeutet. Der Sohn Gottes ist ja für alle Mensch geworden, gestorben und auferstanden; allen bleibt ER brüderlich nah.

Diese allgemein menschliche Berufung in Christus richtet sich vor allem auf die Liebe. «Liebt einander!» lautet Jesu neues Gebot. «Wie Ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.» Und: «Bleibt in meiner Liebe» (Joh 13, 34; 15, 9).

Dass jeder Mensch zu dieser Liebe berufen ist, leuchtet wundersam auf in einem der schönsten Worte, die uns aus der vorchristlichen

Antike überliefert wurden: «Nicht mitzuhassen, mitzulieben leb ich» (Sophokles: «Antigone», in der Übersetzung von Emil Staiger). Damit widersprach das Mädchen Antigone einem hasserfüllten Befehl der staatlichen Obrigkeit. Antigone setzte ihr eigenes Leben ein – die Parallele zu Jesus Christus überrascht –, damit ihr toter Bruder zu einem Begräbnis und so – nach ihrem Glauben – zum Leben im Jenseits gelangte.

Mitzulieben, zu lieben, wie Christus geliebt hat – warum und wozu? Weil Jesu letzter Wunsch an die Seinen: «Alle sollen eins sein» (Joh 17, 21) nur in Liebe und – weltweit – nur im Einsatz aller zu verwirklichen ist.

Den Sinnsprüchen in «**Zu lieben berufen**» ist dieser Gedankengang grundgelegt. Naturhaft-menschliche und religiös-christliche Weisheit und Klugheit, Einsichten und Erfahrungen werden darin bunt gemischt. Die spirituelle Spannweite lässt sich vielleicht durch zwei spanische Geistesmänner bezeichnen, deren aphoristisches Schaffen für meine Arbeit mit Sinnsprüchen vorbildlich war: durch den Mystiker Ramon Llull (1232–1316) und den Aphoristiker Baltasar Gracián (1601–1658). Beide sind auf ihre Art Glaubenshelfer und Lebemeister zugleich, wie es auch die Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Mystik (12. bis 14. Jahrhundert) sein wollten.

Die lyrischer Gestalt nahe Einförmigkeit hat sich nach einer über vier Jahrzehnte langen Beschäftigung mit Lyrik wie von selbst ergeben: Freier Rhythmus, Zeilenanordnung gemäss Sinnschritten und das Wissen, dass der Sinnspruch, das heisst der in Versform gesetzte Aphorismus (der Aphorismus ist ein prägnant formulierter Satz, auch «Sprichwort der

Gebildeten» genannt) als kleinstes sprachliches Gebilde eine eigene Kunstwelt, einen in sich geschlossenen Kosmos darstellt.

1

Der **HERR** wird kommen,
alle und alles
zur Vollendung zu führen –
das gibt unserer Hoffnung
ein starkes Fundament.

2

Für **Gottes Kommen**
zu uns
ist kein Pfad zu schmal,
kein Tor zu eng,
kein Herz zu weit
und zu gross.

3

Nichts bringt eine **Familie**
oder Gemeinschaft so nahe
wie **gemeinsames Beten**
und gemeinsames Bangen.

4

Niemand weiss,
was **Leben** eigentlich ist;
niemand, was **Freude**
und **Liebe** ist:
ein Geheimnis,
ein Wunder.

11

Mit jedem **Wort**
der Liebe,
des Vertrauens,
des Verzeihens
wird **Christus**,
das Ewige Wort,
geboren in uns,
unter uns.

12

Der Gegenpol zur **Weltangst**
heisst
Geborgenheit in Gott.

13

Gott allein lebt
in ungetrübtem **Licht** –
allem andern haftet
Dunkles an.

25

Die innigste Vereinigung
von **Gott und Mensch**
vollzog und vollzieht sich
in Jesus von Nazaret:
Gott und Mensch
sind und werden in Ihm
eins,
die eine Person Jesus Christus.

Die innigste Vereinigung
des Menschen mit **Gott**
bewirkt nun – für jeden Menschen neu –
Jesus selbst:
Seine Liebe erweckt in uns
die **Gegenliebe**
und bindet uns an Ihn.

26

Wer an Gott glaubt
und Ihn liebt,
dem ist es ein Bedürfnis,
in und mit der **Glaubensgemeinschaft**
zu leben, zu wirken,
zu beten, zu leiden
und Feste zu feiern.

30

Es ehrt und **adelt**
uns
das je höhere **Ziel**.

31

Das erfasste Geheimnis
Zeit
erschliesst das Tor
zum unfassbaren Geheimnis
Ewigkeit.

* Bruno Stephan Scherer: **Zu lieben berufen**. Sinnsprüche zu Glauben und Leben I. Freiburg/Schweiz, Kani-
sius-Verlag 1991. 94 Seiten. Mit 12 Monatsbildern von
Richard Aschwanden, Altdorf. Fr. 14.80. (Signiert erhält-
lich in den Schriftenständen von Mariastein und Beinwil.)